

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 91.

Dienstag den 7. August

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigeheilte Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Cameralamt Reutbin.
Makulatur-Verkauf.

Am Samstag den 11. August werden in der Cameralamtskanzlei dabier Vormittags 11 Uhr circa 8 Centner ältere Rechnungen und Acten im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Reutbin, den 2. August 1866.
Königl. Cameralamt.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Kloß-, Scheiter- und Stockholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Mittwoch den 8. August d. J., Nachmittags 1 Uhr, aus dem Gemeindegewald Engwald

19 Stück Säglöße,
7 3/4 Klafter tannene Scheiter,
3 3/4 „ buchene Prügel aus dem Gemeindegewald Langenberg.

14 Klafter Stockholz,
wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Gübler.

Forstamt Sulz,
Revier Ebumkingen.
Holz-Versteigerung.



Am Donnerstag den 9. August d. J. kommen aus den bei Lützenhardt gelegenen Staatswaldungen Streitwäldle, Längenhardt und

Sattellacker zum Verkauf:
circa 162 Stämme Langholz,
278 Stangen verschiedener Stärke,
4 1/2 Klafter Fichtengerberinde,
15 „ Prügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Rathhaus in Lützenhardt.
Sulz, den 31. Juli 1866.
Königl. Forstamt.

Privat-Bekanntmachungen.

3 1/2 Nagold.
Verkauf.



Das von mir zum Verkauf ausgebotene gemischte Waarengeschäft des Kaufmanns Heinrich Müller wird am Montag den 13. August, Mittags 1 Uhr,

unter einmaligem Aufstreich zum Verkauf kommen.

Das reichhaltige und gut assortirte Waarenlager wird mit verkauft.

Erwagten Kaufsliebhabern ist während dieser Zeit persönliche Einsichtnahme hiervon immer geboten, und ertheilt sonstige nähere Auskunft

Hirschwirth Klein.

2 1/2 Nagold.
Franzbranntwein
von August Kallhardt in Ulm
bei Louis Sautter bei der Kirche.

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Aus Veranlassung der Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 9. August

in das Gasthaus zum Waldhorn dabier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Walz von hier,
Elisabethe Walz von Nagold,

Tochter des Lindewirths Esch von Hochdorf.

Frucht-Preise.

| Fruchtgattungen. | Nagold, 4. August 1866. | | | Altenhaig, 31. Juli 1866. | | | Freudenstadt, 28. Juli 1866. | | | Calw, 28. Juli 1866. | | | Lüdingen, 27. Juli 1866. | | |
|---------------------|----------------------------|---------|---------|------------------------------|---------|---------|---------------------------------|---------|---------|-------------------------|---------|---------|-----------------------------|---------|---------|
| | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| Dinkel, alter . . . | 5 24 | 5 8 | 5 — | 5 — | 4 39 | 4 15 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ neuer . . . | — | 6 — | — | 6 48 | 6 24 | 6 18 | 6 22 | 6 8 | 5 57 | 6 33 | 6 8 | 5 57 | 4 40 | 4 26 | 4 10 |
| Kernen . . . | 3 42 | 3 35 | 3 32 | 4 — | 3 36 | 3 24 | 4 12 | 4 6 | 3 57 | 3 27 | — | 3 24 | 3 35 | 3 33 | 3 30 |
| Haber . . . | — | — | — | 4 30 | 4 25 | 4 20 | — | 4 30 | — | — | 4 36 | — | — | — | — |
| Gerste . . . | — | 6 — | — | 6 12 | 6 6 | 6 — | — | 5 45 | — | — | — | — | — | — | — |
| Weizen . . . | — | 4 48 | — | 5 12 | 5 3 | 4 48 | — | 4 54 | — | — | — | — | — | — | — |
| Roggen . . . | — | — | — | — | — | — | — | 6 12 | — | — | — | — | — | — | — |
| Bohnen . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Linsen . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Frankfurter Cours
am 1. August 1866.
Wistolen . . . fl. 934 — 88
Pr. Friedr. d. Or. fl. 954 — 57
Holl. 10fl. St. fl. 936 — 40
20 Franken-St. fl. 916 — 19
Rand-Dutaten fl. 624 — 28
Engl. Sovereigns fl. 11 32 — 36
Dollars in Gold fl. —



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 2. Aug. Seit gestern erscheint die in Frankfurt unterdrückte Neue Frankf. Zig. (bis her in preussensindlicher Tendenz geschrieben) in Stuttgart unter dem Namen: „Neue Deutsche Zeitung“, vorerst täglich einmal. (D. B.)

Stuttgart, 3. Aug. Die H. H. Minister v. Bornbüler und v. Neurath sind gestern, Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich heute um 11 Uhr hieher zurückgekehrt. Nun werden wir bald erfahren, woran wir sind.

Stuttgart. Die Stimmung ist dabier seit den allerletzten Ereignissen, die uns die Preußen ins Land geführt, welches sie nun längs der Demarkationslinie, welche 5 Oberämter theils berührt, theils umfaßt, als Pfandobjekt besetzt haben — eine rubigere geworden. Man weiß jetzt ungefähr, wo man daran ist — nämlich die Preußen im Lande und die eigene Armee außerhalb des Landes, oder, wie der Volkswitz hier sagt, auf dem Fehlzuge. — Hoffentlich werden wir von einer weiteren Besetzung verschont, wenn auch andererseits die Opfer von größerem Belang sein dürften, die wir noch zu bringen haben, als wenn unsere Diplomaten schon früher den Oberbefehlshabern in den Arm gefallen wären. Das fühlen besonders auch unsere Offiziere, denn ihre Betete in die Heimath sprechen sich dahin aus, daß sie wünschten, das unglückliche Spiel wäre vorüber, vor welches sie umsonst gelitten und gekämpft. — Während die Truppen Waffenstillstand geschlossen, kämpfen die politischen Parteien hier und im Lande mit einander fort. Während die Einen um Anschluß an Preußen bitten, suchen die Andern noch im Angeficht des Siegers sich mit Händen und Füßen für einen süd-deutschen Bund zu wehren und jede Partei behauptet, das Volk hinter sich zu haben. — Heute früh entstand ein kleiner Anlauf am Babnhof. Der Ruf erschallte: Die Preußen sind da! Aber es war eine Täuschung. Die Angekommenen waren höhere besendarmstädtische Offiziere aller Waffengattungen in Paradeanzug, welcher sehr viele Ähnlichkeit mit dem preussischen hat. — Unsere Kasernen sind so mit Landwehrlenten überfüllt, daß einige Mannschaften noch in Wirtshäusern untergebracht wurden. Auch Ludwigsburg und Umgegend hat sehr starke Einquartierung, während das Lager mit 80 Morgen Raum leer steht. (L. Chr.)

Ravensburg, 28. Juli. Eine zügellose Motte hat Hr. Helfer Steudel die Fenster eingeworfen, weil sie ihn für einen Preußenfreund hielt. Ueber dieses Substanzstück spricht man sich überall mit Entrüstung aus. (N. Z.)

Reutlingen, 30. Juli. Heute wurden unter großem Zulauf des Publikums 3 Weibspersonen eingebracht, welche auf mehreren Ortschaften im Reutlinger und Tübinger Oberamt für die verwundeten Krieger angeblich im Auftrage des Comites Leinwand, Socken, Geld u. dergl. eingesammelt hatten, um diese Gegenstände für sich zu behalten. Ganze Pöcke wurden durch Landjäger abgefaßt und nebst den betreffenden Personen dem Oberamt überliefert, so daß nun die industriellen Personen sowohl, als auch die gesammelten Gegenstände an den rechten Ort kommen werden. (N. Z.)

Dehringen, 2. August. Sicheren Nachrichten zufolge ist die Demarkationslinie der Preußen an dem Kochersfluß. — Heute ist unerwartete Einquartierung von württembergischer Reiterei hier angefaßt, welche von Rothenburg a. d. T. kommt.

Karlsruhe, 2. Aug. Die bisher noch in Kastatt garnisonierenden weimarischen und russischen Truppenabteilungen werden demnächst dort abziehen. Dagegen ist die badische Artillerieabteilung von Mainz nach Kastatt zurückbeordert.

Heidelberg, 1. Aug. Nach einem von der preuß. Verwaltung in Frankfurt ausgegebenen Fahrtenplan gehen von heute an wieder regelmäßige Personenzüge auf der Main-Neckarbahn zwischen Frankfurt und Darmstadt; weiter südwärts ist die Bahn zur Zeit noch nicht fahrbar wieder hergestellt, was indessen bald der Fall sein dürfte. (S. B. Z.)

Der k. Stvorkommissär in Frankfurt hat sämtliche Kasernen angewiesen, das preussische Papiergeld, und zwar den Thaler fortan zum vollen Werthe von 1 fl. 45 kr. unweigerlich anzunehmen.

Frankfurt, 28. Juli. Sämmtliche hiesige Schuhmacher sind eben vollauf mit Arbeiten für das Militär beschäftigt, 54,000 Paar Schuhe und 6000 Paar Stiefel sollen in kürzester Zeit ge-

fertigt sein. Damit den hiesigen Kräften diese Aufgabe nicht so schnell, als gewünscht, zu lösen ist, so wurden mit einigen auswärtigen norddeutschen Schuhfabrikanten Kontrakte auf Lieferung von mehreren Tausend Paar Schuhen und Stiefeln abgeschlossen.

München, 1. August. Die Bestimmungen des zwischen Preußen und Bayern am 28. Juli abgeschlossenen Waffenstillstandes lauten: 1) Zwischen den k. bayerischen und preussischen Streitkräften wird vom 2. August an ein Waffenstillstand auf die Dauer von drei Wochen stattfinden. 2) Die näheren militärischen Details des Waffenstillstandes, sowie die Demarkationslinie für die beiderseitigen Truppen werden von den militärischen Oberbefehlshabern beider Armeen festgestellt werden. 3) Der preussische General der Mainarmee ist ermächtigt worden, den ihm gegenüberstehenden Streitkräften der Regierungen von Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen ebenfalls einen Waffenstillstand vom gleichen Termin und auf die gleiche Dauer zu bewilligen, sobald sie darum nachsuchen. Sofort nach Abschluß des Waffenstillstandes werden Verhandlungen über einen Frieden zwischen den Königen von Bayern und Württemberg, den Großherzogen von Baden und Hessen und dem König von Preußen in Berlin eröffnet werden. Der Waffenstillstand ist nicht kündbar, ist definitiv und bedarf keiner Ratifikation.

München, 2. Aug. Baiern muß mit Eintritt des Waffenstillstandes ein reichliches Drittheil seines ganzen Staatsgebietes in Feindeshand lassen, darunter die produktiv bedeutendste Stadt und die gefegneten Striche des Landes. — Hr. v. d. Pfordten wird nächsten Sonntag zu den Friedensverhandlungen nach Berlin abreisen; in unterrichteten Kreisen wird versichert, daß diese nur eine sehr kurze Frist in Anspruch nehmen werden, da die Bedingungen für die süddeutschen Staaten kaum erhebliche Schwierigkeiten bieten; ob sie nicht dennoch innerlich die Dauerhaftigkeit unmöglich machen, das ist eine Frage für sich. (S. M.)

Augsburg, 2. Aug. (Ueber Paris.) Die Gesandten von Frankreich, Belgien und Spanien beim Deutschen Bund sind abgereist, vorher schon der englische Gesandte; der russische allein zurückgeblieben.

Würzburg, 31. Juli. Die Noth an Lebensmitteln beginnt hier sehr groß zu werden, man schlägt sich an den Bäckerläden förmlich ums Brod, und wer solches erhalten kann, ist glücklich zu nennen; als Beweis dafür möge gelten, daß angesehenene Bürger dasselbe nicht mehr durch ihre Dienstmoten holen ließen, sondern selbst nach Hause rügen. Von Erlangen kam gestern vom hiesigen Magistrat aus Erlangen bezogenes Brod hier an und wurde im Polizeigebäude verabreicht. Auch den Preußen fehlt es sehr an Lebensmitteln, in Zell haben sie die verwundeten Pferde geschlachtet und verzehrt.

Als authentische Nachricht wird uns aus Mainz vom 29. Juli geschrieben: Gestern erschlug ein Bibericher Wirth seine 2 Mann Einquartierung (Preußen) mit der Holzart, nachdem er von denselben auf das Aeußerste gereizt worden war. Er flüchtete sich wie er ging und stand nach Mainz und ist jetzt im Lager der Nassauschen Truppen vor dem Gauthor. (B. Z.)

Mainz, 4. Aug. Waffenstillstand angenommen. Schiffsahrt frei. Eisenbahn fährt. In Frankfurt werden die Preußen kafenirt. (L. d. S. M.)

Kassel, 29. Juli. Der Weser-Zeitung geht folgende wichtige Mittheilung zu: „Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten aus Mainz, woselbst das kurheissische Corps konzentriert ist, ist der Gchötkommandirende dieses Truppenkorps, General-Major v. Loßberg zu der Ansicht gekommen, vorläufig eine jede Betheiligung an dem Kampfe gegen Preußen zu verweigern, und hat einen Offizier zum Kurfürsten nach Stettin abgesandt, um von diesem Verhaltungsbeefehle zu verlangen.“

Preußen scheidet sich an, eine sehr folgenreiche Maßregel zu treffen, nämlich Zollgrenzen zwischen Nord- und Süddeutschland zu errichten. Die Landestheile zwischen Baiern und Kurhessen, ferner vom Anschluß des Frankfurter Gebietes ab zwischen diesem und Nassau wird die Zollgrenze bilden, so daß die südlich von dieser Linie gelegenen Staaten als Ausland behandelt werden. Dadurch kommt Baiern z. B. in die Lage, seinen Wein nicht mehr wie bisher frei, sondern nur gegen die betr. Eingangsgeld von 4 Thlen. nach Norddeutschland einführen zu können; ähnlich verhält es sich mit seinem Bier und Brantwein; außerdem würde es nahezu 3 Mill. Thaler verlieren, welche es

bisher über seinen Verbrauch hinaus aus den Zollvereinsbeiträgen bezogen hat.

Berlin, 30. Juli. Es gilt für mehr und mehr wahrscheinlich, daß Hessen-Darmstadt für den nördlichen Theil, der zu Preußen kommt, durch die bayrische Pfalz entschädigt werden soll.

Berlin, 31. Juli. Hr. Bürgermeister Müller von Frankfurt ist hier eingetroffen und erwartet hier die Ankunft des Königs von Preußen und des Grafen Bismarck. Herr Müller wurde heute von dem Herrn v. d. Heydt, Grafen zu Eulenburg, Frhrn. v. Werther und Frhrn. v. Savigny empfangen.

Berlin, 1. Aug. Ein Teleg. der Weserzeitung, das wir unter Vorbehalt mittheilen, sagt: Es wird versichert, die Souveräne von Baiern, Württemberg, Hessen-Darmstadt, nicht aber der König von Sachsen, mit welchem bis jetzt keinerlei Abmachungen bestehen, hätten bereits Verhandlungen mit Preußen über die zukünftige Stellung zum Norden angeregt, so daß die Bildung der süddeutschen Union sehr zweifelhaft sei.

Berlin, 1. August. Der Staatsanzeiger schreibt: Am den nachtheiligen Tendenzen entgegenzutreten, welche durch falsche Deutung der Friedenspräliminarien vom 26. Juli d. J. und Entstellung ihrer Ziele in Betreff der Neugestaltung Deutschlands in einem Theile der Presse hervortreten, sind wir zur Veröffentlichung des Art. 2 dieser Präliminarien ermächtigt. Derselbe lautet: „Art. 2. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an und gibt seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Beibehaltung des österreichischen Kaiserstaates. Ebenso verspricht Se. Majestät, das engere Bundesverhältnis anzuerkennen, welches Se. Maj. der König von Preußen nördlich von der Linie des Rheins begründen wird, und erklärt sich damit einverstanden, daß die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammenzutreten, dessen nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt.“

Berlin, 1. August. In Folge des Abschlusses eines Waffenstillstandes und der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien sind, wie die Dtsch. Ztg. meldet, im Laboratorium in Stettin am Freitag Abend die Arbeiten sofort sistirt und sämtliche Civil-Arbeiter entlassen worden. — Ein Gleiches soll in Berlin geschehen sein.

Berlin, 2. Aug. (Ueber Paris.) Aus Stuttgart, 1. Aug., kommt die „unverlässige Nachricht“, daß der Kaiser von Rußland den Unterzeichnern des Wiener Vertrags einen Kongreß vorzuschlagen beabsichtigt.

Berlin, 2. Aug. (Ueber Paris.) Graf v. Bismarck hat Vertreter der Südstaaten zur Eröffnung der Friedensunterhandlungen nach Berlin eingeladen. (F. Z.)

Berlin, 2. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. bespricht die Entschliessungen bezüglich der Gebietsänderungen in Norddeutschland, welche die bevorstehende Thronrede verkündigen wird, und sagt bei dieser Gelegenheit: Das Recht Preußens auf Einverleibung eines besetzten Staates entspricht ganz dem Völkerrecht. Dafür sprechen aber auch noch politische Erwägungen, weil Bundesbeziehungen mit feindlichen Fürsten, die überdies mit der Nationalovertretung in Konflikt stehen, nicht aufrecht zu erhalten sind. Die Intriguen der vertriebenen Fürsten für Vernichtung eines Kongresses werden energisch durch Agenten des Nordens unterstützt. Bei Frankreich aber werden sie erfolglos bleiben; denn der Kaiser Napoleon ist nicht für einen Kongreß, weil er wohl voraussetzt, daß ein gegen Preußens Erfolge gerichteter Kongreß Europa in schwere Verwickelungen stürzen würde. Die Haltung des Kaisers Napoleon gründet sich auf die tiefe Ueberzeugung von dem Werthe, den die Freundschaft eines starken Preußens stets für Frankreich haben wird.

Berlin, 3. Aug. (Ueber Paris.) Nordd. Allg. Ztg.: Die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten beginnen nach Rückkehr des Königs und Graf Bismarck's nach Berlin. An Baiern, Württemberg, Hessen-Darmstadt wurden bereits in Nikolsburg Eröffnungen gemacht. Bezüglich Baierns gibt die Besetzung Bayreuths und Nürnbergs Preußen ein äußerst wichtiges Pfand. Nichts Gewisses steht bezüglich der Annexion Bayreuths fest. — Rothschild war vom Bundestag gezwungen worden, von den von Kurhessen deponirten Geldern eine Million auszugeben. Preußen wird die Zahlung nicht anerkennen, Rothschild zur Zurück-

erstattung verpflichtet sein.

(F. d. St. A.)

Koblenz, 30. Juli. Ein Transport gefangener Württemberger traf heute hier ein, welche auf die Feste Ehrenbreitstein gebracht werden.

Stettin, 30. Juli. Ein preussischer höherer Beamter ist bei dem Kurfürsten von Hessen eingetroffen, und hat demselben angekündigt, daß ihm, das kurhessische Gebiet ausgenommen, die Wahl seines Aufenthalts nunmehr freistehet. Derselbe wird vorläufig nach Rügen reisen.

Wien, 1. Aug. (Ueber Paris.) Eine Vorberathung der durch Preußen vertriebenen Fürsten wird demnächst erwartet. — 2. Aug. Der innere Telegraphenverkehr Oesterreichs sowie der östliche Nordbahnverkehr ist wieder eröffnet. Die von Preußen freien Theile Böhmens sind, wie die Reichshauptstadt Wien selbst, in Belagerungszustand erklärt.

Wien, 2. Aug. Nach den in Wiener Blättern vom 6. bis 23. Juli veröffentlichten Beurlaubungslisten beträgt der Verlust der österreichischen Nordarmee an verwundeten und todtten Infanterieoffizieren: 45 Obersten oder Oberlieutenants, 45 Majors, 394 Hauptleute, 397 Ober- und 646 Unterlieutenants, zusammen 1509 Offiziere todt oder verwundet. Dazu 391 gefangene, nicht verwundete Offiziere, also 1900 Gesamtverlust der österreichischen Nordarmee an Infanterieoffizieren.

Wien, 2. Aug. In den Regierungskreisen scheint man sich bereits vollständig mit dem Gedanken der Ausscheidung Oesterreichs aus Deutschland versöhnt zu haben, und die Offiziere, die noch vor Kurzem Jeden als einen Hochverräter bezeichneten, der zu behaupten wagte, daß Oesterreich in Deutschland nichts zu suchen habe, beweisen heute bereits, daß das Ausscheiden aus Deutschland für Oesterreich nur ein Gewinn sei. Am meisten jubeln darüber die Oechen, da sie, und wie es scheint, mit gutem Grunde, hoffen, daß nunmehr ihr Weizen blühen werde. — In Bezug auf die Friedensverhandlungen vernimmt man, daß in Prag nur noch über die Einzelausführung verhandelt werden soll, da alle Hauptpunkte schon in den Friedenspräliminarien ihre Erledigung gefunden haben. Mit Italien wird hoffentlich der Waffenstillstand innerhalb der nächsten 8 Tage vereinbart werden, inzwischen trifft man aber fortwährend umfassende militärische Vorkehrungen, um den Krieg mit Italien fortführen zu können, falls letzteres auf seiner Forderung in Betreff Südtirols beharren sollte. — Erbprinz Albrecht soll seine Entlassung gegeben haben. Man spricht nämlich von ernstern Zerwürfnissen, welche in den obern Regionen bestehen und theils militärischer, theils politischer Natur sein sollen. (S. M.)

Wien, 2. Aug. Die Truppenmärsche nach Südtirol sind mit der Absendung von anderthalb Armeekorps beendet. Heute beginnen dagegen die Truppentransporte nach Venetien, und da alle halbe Stunde ein Militärtrain von hier abgeht, ist die Südbahn auf mehrere Tage wieder für den Personen- und Frachtenverkehr gesperrt worden. Es scheint, daß die Italiener darauf bestehen, Venetien ohne alle Entschädigung abgetreten zu erhalten. Die direkte Abtretung des Landes an Italien würde sich wohl bewerkstelligen lassen, aber es kann die Abtretung nicht ohne Entschädigung geschehen. Wurde schon dem Kaiser der Franzosen das Land nur unter der Voraussetzung zur Verfügung gestellt, das für das Festungsviereck, welches Milliarden gekostet, eine billige Kompensation geleistet und außerdem eine der Größe und der Bevölkerung des Landes entsprechende Quote der österreichischen Staatsschuld von dem Königreich Italien übernommen werde, so kann jetzt, zumal nach der entscheidenden Niederlage der italienischen Flotte, um so weniger davon die Rede sein, diese Bedingungen aufzugeben. Was den Anspruch betrifft, den das Florentiner Kabinet auf das südliche Tirol erhebt, so hat sich der Kaiser der Franzosen damit begnügt, diese Forderung hierher zu übermitteln. Aus freien Stücken aber wird diese Forderung nicht bewilligt werden. — An der Börse ist das Gerücht von der plötzlichen ernstlichen Erkrankung des Kaisers Napoleon verbreitet. — Vom nördlichen Kriegstheater werden zahlreiche Truppen, bis jetzt 1½ Armeekorps nach Tirol befördert, um dort für den Fall eines Wiederbeginns der Feindseligkeiten den Fortschritten der Italiener energisch Halt zu gebieten.

Florenz, 2. Aug. Die Gazzetta ufficiale meldet: Die italienische Regierung ist dem Abschluß eines vierwöchentlichen, am 2. Aug. beginnenden Waffenstillstandes beigetreten. Von nun

an ist die Wiedervereinigung Venetiens mit Italien ohne alle und jede Bedingung gesichert. Die Grenzfrage ist den Friedensverhandlungen vorbehalten. Der Waffenstillstand ist auf der Grundlage des militärischen *uti possidetis* geschlossen. — Die gleiche Zeitung veröffentlicht ein Dekret, durch welches in den von den italienischen Truppen besetzten Theilen von Venetien der Zwangskurs der Nationalbankscheine eingeführt wird.

Paris, 30. Juli. Die „Patrie“ bringt wiederum nähere Nachrichten über die Friedenspräliminarien, die ihr aus Berlin zugehen. Das Königreich Sachsen, welches der Nordkonföderation angehören soll, wird seine volle Autonomie und höchstwahrscheinlich auch seine diplomatische (?) Vertretung im Auslande beibehalten, aber seine Armee kommt unter preussisches Kommando. Die beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, die drei freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen, Anhalt, die sächsischen Herzogthümer und die andern Bundesgenossen Preussens werden gleichfalls ihre diplomatische (?) Vertretung beibehalten, und ihre Land- und Seemacht wird unter den Befehl Preussens gestellt werden. Was die andern Staaten betrifft, welche die beiden Theile des preussischen Gebiets trennen, und welche die Feinde der Regierung von Berlin waren, so sagen die Friedenspräliminarien, daß Oestreich sich dem Projekt ihrer Annexion an Preussen nicht widersetzt. Diese Projekte sind im Friedensinstrument, welches in Nikolsburg unterzeichnet worden ist, näher bestimmt. Die von Oestreich zu zahlende Kriegsschädigung beträgt 35 Millionen Thaler, davon gehen aber die 15 Millionen Thaler ab, die den Anteil Oestreichs in Schleswig-Holstein bilden, so daß das Wiener Kabinet außerdem nur 20 Millionen Thaler zu zahlen hat. Alle diese Nachrichten über die Neugestaltung Deutschlands sind mit großer Vorsicht aufzunehmen.

London, 30. Juli. Der Times-Korrespondent im preuss. Hauptquartier schreibt über den Generalstabschef v. Moltke: „Dieser geschickte Strategie, welcher der Hauptleiter der Bewegungen war, durch welche die drei preussischen Armeen, von verschiedenen Punkten ausgehend, in der geeigneten Stunde auf dem Schlachtfeld bei Königgrätz versammelt waren, war nie, mit Ausnahme in jener Schlacht, in der Front der Armee erschienen. In einiger Entfernung in dem Rücken der Armee saß er ruhig vor seinem Pult und zeichnete auf der Karte die Bewegung der Truppen vor, vermittelst des Feldtelegraphen sandte er mit Blitzesschnelle die Befehle an die kommandirenden Generale, und that dies mit solcher Geschicklichkeit und Vorsicht, daß nicht eine Bewegung fehlschlug und jede Kombination im richtigen Moment gemacht wurde. Ein lebhaftes hellblaues Auge, eine hohe Stirne und schön gefornetes Gesicht kennzeichnen ihn als geistig begabten und energischen Mann, und obgleich rasch im Handeln, ist er so bedächtig im Sprechen und so vorsichtig in seinen Ausdrücken, daß er wegen dieser Eigenschaft und seiner ausgebreiteten Sprachkenntnisse in der Armee als der Mann bekannt ist, der in sieben Sprachen spricht.“

Graf Balduin.

(Fortsetzung.)

Raum hatte Mathilde sich niedergelassen, als von der Straße her lautes Rufen und freudiger Tumult erschallte. Eine große Bewegung entstand auch in dem Saale, denn man vermuthete die Ankunft des Eremiten, der von seinem Gefolge geleitet auf das Schloß zukam. Das Volk war ihm entgegen gezogen, und hatte ihn mit allen erdenklichen Zeichen der Liebe und Verehrung begrüßt. Kinder streuten Blumen unter die Füße der Kasse und alle Straßen, durch welche der Zug kam, waren mit Fahnen und Kränken geschmückt. Greise warfen sich weinend vor Freude neben seinem Pferde auf die Knie und begehrien seine Füße zu küssen, denn alle erkannten in ihm den langbetraurten Balduin, und vertrauten fest darauf, daß er bessere Zeiten bringen werde. Vergeblich wehrte der ehrwürdige Greis dem allgemeinen Jubel. Bescheiden und ernst zog er zwischen den reich gekleideten Baronen dahin, und blickte von Zeit zu Zeit gen Himmel, als wolle er Gott zum Zeugen rufen, daß er nicht nach allen diesen Auszeichnungen getrahtet habe.

So langten sie am Schlosse an, und der tausendstimmige Ruf: es lebe Graf Balduin! erschallte auf's Neue, als sie sämtlich von den Rossen gestiegen waren, und diese den Dienern überließen. Sie begaben sich in die große Halle, wo die übrigen

Herrn versammelt waren, und wo sie hofften, auch die Gräfin anzutreffen.

Unwillig wendete sich Mathilde zur Seite, als der Kämmerer sich näherte und die anwesenden Edelleute dem eintretenden Eremiten mit lauten Begrüßungen zuflüchteten. In ihrem Herzen kochte es und es kostete sie Mühe, ihre Wuth zurückzubalten. Jetzt läuschte sie, denn der alte Mann sprach laut und suchte sich von den Ehrenbezeugungen, die ihm von allen Seiten gebracht wurden, zu befreien.

„Ich wiederhole Euch, Ihr Herren,“ sagte er, „was ich so oft gesagt habe: Ihr irrt, ich bin nicht der, für den Ihr mich haltet. Ich bin ein Greis, den das Maß seiner Sünden schwer beugt. Nach Macht und Höhe strebt mein Sinn nicht, mir geziemt vielmehr, die Gnade Gottes zu ersehen, darum laßt mich in die Einsamkeit zurückkehren.“

Mathilde vernahm diese Worte, die der Eremit in eindringlichem Tone sprach. Sie läuschte aufmerksam, denn ihr war als sei die Stimme nicht unbekannt. Aber sie verbannte den Gedanken, der in ihr aufstieg, und sagte sehr höhnisch vor sich hin: „Nun, das ist wahrlich doch der Thorheit Uebermaß; der Mann erklärt es selbst, daß er der Graf nicht ist und dennoch —“ Bei den letzten Worten war sie aufgestanden und jetzt blickte sie in des Eremiten Gesicht. — Was geschah mit ihr, da sie plötzlich so zusammenschrak. Lautlos starrte sie den Greis eine Sekunde lang an, dann stieß sie einen Schrei des Entsetzens aus, und indem sie betäubt auf ihren Stuhl zurücksank, stöhnte sie wie in Todesangst: „Wen seh ich? hinweg! hinweg! Was will der hier?“ Auch der Eremit war in fürchterlicher Aufregung. „Mathilde!“ rief er; — „welch unseliges Verhängniß!“

Hätte ein Blitzstrahl ein Mitglied der Versammlung erschlagen, die Bewegung unter den Anwesenden hätte nicht größer sein können. Das stolze, unbengsame Weib saß wie geknickt auf ihrem Stuhl, halb bewußtlos zitternd und bleich, und Niemand wußte, was die Ursache ihrer Erregung war. Viele glaubten, sie habe wider ihren Willen dennoch den Grafen erkannt, aber keiner wagte die unbeheimliche Stille zu unterbrechen.

Nach einer kurzen Pause, in welcher die in dem Saale herrschende Ruhe gegen das heitere Leben vor dem Schlosse scharf kontrastirte, war es, als erwache Mathilde aus einem schweren Traume. Ohne sich zu regen, flüsterte sie in einem so ängstlichen Tone wie man ihn sonst nie von ihr hörte: „Seid Ihr da, Boabdit?“

Der Name beugte sich zu ihr herab und erwiderte ebenfalls flüsternd: „Sagt Euch, erhabene Frau! Was ist Euch?“

Mathilde schien alles um sich her vergessen zu haben. Sie ergrieff Boabdit's Hand und sagte halblaut zu ihm: „Ihr wißt, wie seltsam oft die Gestirne und die Ereignisse vorher verkündigen. Wir sagten sie in den letzten Tagen etwas Großes voraus und schrecklich geht es in Erfüllung. Ich hatte kürzlich einen schweren Traum. Mein Gatte, König Sancho, stieg empor und hielt mir einen Spiegel vor's Gesicht. Erstreckt blickte ich hinein und sah nicht mein's, doch ein mir wohlbekanntes Antlitz, und drüber stand das Wort Vergeltung. Als ich erwacht war, höhnte ich den Traum: Vergeltung! Pfaffenruth! Die Todten schweigen! — Seitdem wenn ich schlaflos lag, umdrängten oft die Gestalten Verstorbener mein Lager, das eine Antlitz sah ich nicht wieder, und hier, soeben“ — — indem sie dies mit tiefem Grauen der Seele hervorstieß, wendete sie ihr bleiches Gesicht wieder auf den Eremiten. „Da,“ stieß sie hervor, „seht nur, er ist's! Fort, fort mit ihm!“

Ein dumpfes Entsetzen lagerte noch immer auf den Anwesenden. Boabdit, der seine Gebieterin am besten kannte, suchte sie ihren Tränen zu entreißen. „Denkt Eurer Würde, Königin,“ sagte er; „seht, wie alle Blicke auf Euch ruhen. Der, den Ihr anstarrt, als wäre er ein Geist, soll Balduin sein, der Herr dieses Landes.“

Die letzten Worte wirkten auf die erschrockene Königin. Wie erwachend sah sie sich um und frug ganz erstaunt: „Er, Balduin?“

Da ermannte sich der alte Kranboden und sagte mit starker Stimme: „Ganz Flandern erkennt ihn als seinen vielgeliebten Herrn.“

Mit jener seltsam ängstlichen Stimme, wie man sie sonst nie an ihr gehört hatte, fragte nun Mathilde: „Und er? Was sagt er, wer er sei?“

(Fortf. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.